

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

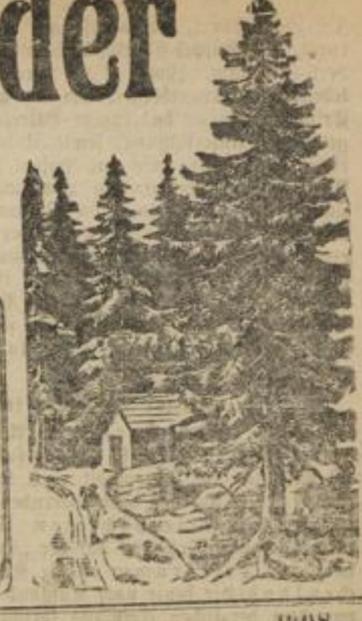
Ercheint  
an allen Werktagen  
Ausgenommen  
in der Stadt vordem. 18. u. 20.  
wöchentlich 48 Pf.  
bei allen weltl. Postämtern  
und Boten im In- u. Aus-  
land. Preis 1.00 Mk.  
ausserhalb Deutschlands 1.20 Mk.  
Dieses Postgeld 50 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,  
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg. die Zeile  
spätere 12 Pfg.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Zeile.  
An Wiederholungen ermässigt.  
Abonnements  
nach Vereinbarung.  
Telegraphen-Adressen:  
Wildbad.



Dienstag, den 14. April

1908

Nr. 88.

### Rundschau.

#### Der Kaiser und das Virchow-Denkmal.

Die gerüchtweise verbreitete Meldung, dass der Kaiser einer Aufforderung des Reichstages, von der Stadt Berlin bestellten Virchow-Denkmal von dem Künstler Klinger die Genehmigung verweigert habe, bestätigt sich. Der Kaiser hat die Photographie des Entwurfs nicht genehmigt, sondern nur die Genehmigung der Ausführung erteilt. Der Kaiser hat den Entwurf erst kürzlich durch eine Photographie kennen gelernt und dann von seinem Recht zur Ablehnung Gebrauch gemacht. Der Bildhauer Klinger erklärte sich einem Berliner Interwiewer gegenüber über die Ablehnung des Virchow-Denkmal durch den Kaiser folgendermaßen: Das preussische Verkehrsministerium hat dem Kaiser gegenwärtig eine Photographie des Entwurfs vorgelegt. Und es ist ja natürlich, dass man aus einer Photographie über ein plastisches Bild ein Urteil schwer fällen kann. Der Kaiser hat die Photographie mit einer ganzen Reihe von Randbemerkungen versehen. Es sind aber keine wesentlichen Gründe, die zur Ablehnung geführt haben. Wie mir (Klinger) mitgeteilt wurde, ist der Kaiser nicht gegen das Virchow-Denkmal als solches, sondern nur gegen den Entwurf. Der Kaiser soll sich geäußert haben, ich soll ein neues Entwurf machen. Ich werde mich natürlich nicht zu grundlegenden Veränderungen verstehen, da ich schon teilweise von Marx in das Werk gesetzt habe. Wenn mir also irgendwelche größere Schwierigkeiten gemacht werden, werde ich mich zu meinen Konzeptionen verstehen, die ich nicht mit meinem künstlerischen Gewissen verantworten kann. Eigentümlicherweise ist die Familie Virchow auch gegen den Entwurf. Ich habe also auch von dort her Schwierigkeiten zu erwarten.

Professor Max Liebermann, der mit im Preisrichterkollegium saß, war mit Professor Duailon gemeinsam und entschieden für den künstlerischen Entwurf eingetreten. Professor Liebermann steht heute noch auf seinem Standpunkt. Er wäre gegen jede Änderung, welche mit der Individualität des Künstlers nicht zu vereinbaren wäre.

#### Arthur Leysohn.

Der Herausgeber des Berliner Tageblattes Arthur Leysohn ist in Marburg gestorben.

Es ist wieder einer der Bedeutenden des Journalistenstandes dahingegangen. Nach Pascal David nun Arthur Leysohn. Der Verstorbene war schon seit Jahren leidend und konnte in der letzten Zeit seine Tätigkeit nicht voll mehr ausüben. Der eigentliche Leiter des Berliner Tageblattes war seitdem der frühere Pariser Korrespondent Theodor Wolff. Das Berliner Tageblatt nimmt in der Zeitungswelt eine sehr bedeutende Stellung ein. An dem Aufschwung des Blattes hat der langjährige Chefredakteur und Mitbegründer Leysohn großen Anteil, er stand mit dem Gründungsjahr 1869 an der Spitze des Blattes.

Der besondere Charakter des Blattes wurde nicht zum wenigsten durch ihn bestimmt. Seine Nachfolger suchen auf seiner Arbeit. Sie ist nicht verloren, wenn der Tod des früheren Leiters auch im Augenblick keine fühlbare Lücke mehr reißt. Aber die Tagespublizistik ist um eine Kraft ärmer, die eine lange Reihe von Jahren hindurch vorbildlich gewirkt hat.

Das Tageblatt selbst schreibt: Was Arthur Leysohn uns war, was er für die Entwicklung dieses Blattes und den deutschen Journalismus bedeutete, werden wir morgen früh erklären. Er schuf und organisierte zuerst das heute die Erde umfassende Nachrichtenwesen und begriff mit kundigem Blick die Beschäftigung einer großen modernen Zeitung.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Eine der markantesten Persönlichkeiten aus der Berliner Schriftstellerwelt, ein glänzender Publizist ist dahingegangen. Sein großes Verdienst ist es, daß er zahlreichen jüngeren Schriftstellern die Wege ebnete. Wo er helfen konnte, half er gern und schnell. Die Standesinteressen der deutschen Journalistik suchte er nach jeder Richtung hin zu fördern. Ein bekannter Pärger, ein bedeutender Publizist ist mit Arthur Leysohn in Marburg aus dem Leben geschieden.

#### Staatsdienst und Korpsstudententum.

In einer dieser Tage in Marburg abgehaltenen Versammlung hielt der vom Liberalen Volksverein für die Landtagswahl aufgestellte Kandidat Prof. S. die Rede, in der er über die Bevorzugung der Korpsstudenten in den Staatsdienst folgende interessante Tatsache als Beweis anführte. „Ich war“, sagte der Redner, „selbst ein Semester Student in Bonn und weiß noch, wie schmerzhaft es uns berührte, die wir uns Mühe gaben, auf der Universität etwas zu lernen, als der Kaiser bei einem korpsstudentischen Kommerz fest, daß er seine wichtigsten Beamten dem

Korpsstudenten entnehme. Es ist doch bekannt, daß das Korporationswesen nicht dazu angeht, den Reich zu fördern. Ich habe einmal einen Schüler gehabt, der wollte zur Verwaltung gehen und stellte sich einem Regierungspräsidenten vor. Dieser erkundigte sich, wessen Kind der Betreffende sei, mit wem seine Schwester verheiratet sei, was für Stellungen seine Geschwister einnahmen, und fragte weiter:

„Nun, Sie haben wohl ein recht vergnügtes studentisches Leben gehabt?“

„Ja“, entgegnete mein Schüler.

„Waren Sie bei einem Korps oder bei einer schlagenden Verbindung?“ forschte der Regierungspräsident weiter.

„Nein, ich war bei einer sogenannten schwarzen Verbindung.“

„Ja, wie stand es denn da mit dem Prinzip der Satisfaktion?“

„Das war jedem freigegeben.“

„Sind Sie denn nicht einmal in die Lage gekommen, sich zu entscheiden, ob Sie Satisfaktion geben oder nicht?“

„Ich habe niemals einen Konflikt gehabt.“

„Ja, wenn Sie aber einmal in die Lage kämen, wofür würden Sie sich entscheiden?“

Mein Schüler entschied sich für die Annahme eines Duells und war nun für die Verwaltungsförderung befähigt; d. h. also, den Eintritt eines jungen Mannes in eine Staatsbehörde abhängig machen davon, daß dieser sich bereit erklärt, die Staatsgesetze zu verletzen.“

#### Verein der Württemberger in Sachsen.

Dresden, 7. April. Schon dreimal ist es hier versucht worden, einen Verein der Württemberger zu gründen, um den hier lebenden Schwaben einen Mittelpunkt zu bieten und den neu hierherkommenden Landsleuten einen Anstoß wie solche Vereine der Preußen, Bayern, Badener und anderer deutscher Stämme längst hier bestehen. Immer sind diese Versuche gescheitert. Jetzt hat der württembergische Konsul, Herr Kommerzienrat Arnold, die Sache in die Hand genommen und sie ist ihm geglückt, weil er verstand, sie richtig anzufassen. Am 27. März ist nun der Verein der Württemberger in Sachsen zustande gekommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Universitätsprofessor a. D. Dr. Karl Vollmüller gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Prof. Otto Buchmann von der Kgl. Akademie der bildenden Künste. Dem Verein gehören u. a. an Major Adolf Tschirner von Entrop-Garnsee, Kunstmaler Geymann, Major Daniel

Bodo war gekränkt, tatsächlich gekränkt; er wußte selbst nicht, weshalb er das so ernst nehmen mußte, und mit seinem ehelichen Töne sagte er:

„Du tust mir Unrecht, Leonore! Es ist bei Wort nicht meine Art, plumpe Schmeicheleien zu sagen oder den Damen den Hof zu machen, bloß um den schmeibigen Leinwand herauszulehren. Wenn ich dir eben in voller Bewunderung sagte, was ich doch, so war das vielleicht ungeschickt, aber deinen Spott verdiente es nicht.“

„Aber Bodo!“ entgegnete Leonore, ernstlich verblüfft.

„Ich habe dich doch nicht kränken wollen! Wahrhaftig nicht. Seit wann bist du denn so empfindlich?“

Der junge Offizier zuckte die Achseln und sah verlegen zur Erde.

„Ich weiß selbst nicht, Leonore, was es ist, aber das ist eine ironische Wort von dir, oder der Gedanke, daß du mich mißverstehen, oder für oberflächlich halten könntest, tut mir weh. Mögen andere Menschen von mir glauben, was sie wollen. Das ist mir vollkommen gleichgültig. Nur du — und Robert natürlich — ihr sollt mich nicht für minderwertiger halten, als ich bin!“

„Tue ich denn das?“

„Manchmal ja — so wie eben jetzt. Ist es denn ein Unrecht, vollendet Schönes zu bewundern, darf ich ein herrliches Gemälde nicht laut schön finden, auch wenn es Eigentum eines andern ist? Daß ich Roberts Glück nicht beneide und seiner Gattin keine taktlosen Komplimente mache —“

„Aber Bodo!“ unterbrach sie ihn streng, fast rauh — „was redest du da? Lassen wir Robert aus dem Spiele, ich bitte dich. Das ist alles. Und nun gib mir die Hand zum Zeichen der Versöhnung.“

Sie reichte ihm die Hand und Bodo drückte einen Kuß auf das feine Gesicht. In demselben Augenblick traten die ersten Gäste ein, und Leonore wandte sich von ihm ab.

Der junge Mann war merkwürdig verstimmt. Es war offenbar stets sein Schicksal, von seiner Schwägerin verkannt zu werden. Er kannte ja nun zwar lange genug die kühle, in sich zurückgezogene Natur dieser Frau, aber er wußte ja auch, wie heiß sie von Robert geliebt wurde, und wenn dieser Mann liebte, das mußte ein voll-

### Polar-Eis.

22) Originalroman von Walter Schmidt-Häler.

(Fortsetzung.)

„Und wenn es nicht wäre?“ flüsterte der Professor mit einem Ausdruck wahrer Todesangst.

„Dann müßtest du es eben tragen. Man trägt so vieles und man verwindet auch alles. Ueberdauert ihre Weigung das Trennungsjahr, dann war sie eben edel und hat die Prüfung bestanden. Dann hast du volle Bürgschaft für dein Glück.“

„Und überdauert sie es nicht, Robert?“

„Dann hat dich Gott vor dem schrecklichen Schicksal in Gnaden bewahrt, vor einer unglücklichen Ehe, und du kannst ihm trotz allen Seelenleidens ein Hochantiphonen singen. Für dich kann ich ja einsteifen in dem Prüfungsjahr, mein Alter, dir wird die Sache ja unverantwortlich leicht gemacht. Denn bald wirst du die letzten Eskimowörter im Rücken haben, und das Polareis umschließt dich gegen jede Verführung! Also überleg dir's!“

„Gut, Robert!“ antwortete Bruno fest, „ich werde mir's überlegen. Sobald ich mit mir im Klaren bin, gebe ich dir meine entscheidende Antwort!“

„Und wann wird das sein?“

„Spätestens am Neujahrsmorgen! Bist du einverstanden?“

„Völlig!“

„Ich danke dir!“

„Also abgemacht! Und wenn du einsehen solltest, daß dein alter, skeptischer Freund recht hat, dann können wir ja das zweite Schiff „Beate“ kaufen.“

Am Abend des nächsten Mittwochs, drei Tage nach dieser Unterredung der beiden Freunde, gab das gräßliche Paar eine große Gesellschaft, die erste offizielle Soiree in der Saison. Die Front des Parkettes und der erste Stuhl strahlten in volstem Lichtglanz, denn für diesen Abend hatte auch Robert seine Räume für die Gesellschaft geöffnet, die vier riesigen, von ihm allein bewohnten Gemächer, die ein wahres Museum enthielten, eine Schatzkammer der wundervollsten und wertvollsten Sammlungen, zu denen man über die breite teppichbelegte Freitreppe hin-

aufstieg, an deren Fuß ein kolossaler königlicher Wächter hielt und dem Besucher zwischen den mächtigen Schneidezähnen den bronzenen Teller für die Visitenkarten hinhielt.

Es war eine erlebte Gesellschaft, die sich an diesem Abend in den gemächlichen Räumen versammelte, die höchsten Träger altägyptischer Namen, die Spitzen der Haute Finance und die Blüte der hauptsächlichsten Gelehrtenwelt. Und was dem Feste einen ganz besonderen Schimmer verlieh, war der Umstand, daß Prinz Ferdinand selbst als offizieller Vertreter des Königs zu erscheinen versprochen hatte, um die Preisausbeute des berühmten Forschers der Nilquellen in Augenschein zu nehmen.

Leonore war Gegenstand allgemeiner Bewunderung und vielleicht war sie wirklich wie im Leben schöner geworden als an diesem Abend.

Sie trug seit langer Zeit zum ersten Male Weiß, glänzendes Weiß, das die Zartheit ihres wunderbaren Teints auf das vorzüglichste hob, ein duftiges Gewebe prachtvoller alter Brüsseler Spitzen, schmiegte sich wie eine Wolke um die königliche Gestalt. Sie hatte fast gar keinen Schmuck angelegt, nur an der Brust funkelte ein einziger selten schöner Solitär.

Als Bodo seiner Schwägerin entgegentrat im kleinen Salon, noch bevor die ersten Gäste erschienen, — blieb er einen Augenblick wie gebendet stehen und sagte:

„Herzogen im Himmel, Leonore — bist du schön!“

Leonore sah ihn an und lächelte.

„Ja, ja, Schwager Bodo, Kleider machen Leute, und ich akzeptiere dankend dein Kompliment für meine Schneiderin!“

„Entschuldige!“ stammelte Bodo ein wenig verwirrt, „daß mir dieses banale Kompliment so herausfuhr. Ich weiß, du liebst dergleichen nicht. Aber, da es einmal geschehen ist, so gestatte mir, hinzuzufügen, daß mir das wirklich aus dem tiefsten Herzen kam. Etwas Schöneres als dich habe ich in meinem Leben nicht gesehen!“

„Du bist ein großes Kind, und man muß Rücksicht mit dir haben“, sagte sie freundlich, „es gehört ja wohl auch zu deinem Metier, den meisten Hausfrauen Ähnliches zu sagen!“



Dr. med. Hänel, Hofopernsänger August Kieß, Intendanturarzt Dr. Koppel-Elsfeld, Geheimrat Schönleber, Dr. Albert Schramm. Zweck ist die Vereinigung der in Sachien lebenden Württemberger, um im geselligen Verkehr die Erinnerungen an das engere Vaterland wachzuhalten, gegenseitige Unterstützung, sowie Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute. So hat Hofrat Hänel sich bereit erklärt, jedem unbemittelten Landsmann in seiner Klinik umsonst zu behandeln. Die Zusammenkünfte finden jeden Samstag in dem im Zentrum der Stadt gelegenen Vereinslokal Stuttgarter Hof am Ferdinandplatz statt, und jeder hierherkommende Landsmann ist freundlich eingeladen, dort zu erscheinen. Die erste Versammlung fand am 4. ds. Mts. statt und gestaltete sich äußerst gemächlich. Der Verein hat schon eine große Anzahl von Mitgliedern.

#### Kaiser Wilhelm in Korfu.

Achilleion-Korfu, 11. April. Das Wetter ist heute schön. Der Kaiser begab sich Vormittags 10 Uhr 30 Minuten im Automobil nach Korfu und machte einen Besuch auf den dort ankommenden griechischen und englischen Kriegsschiffen. Der Kaiser richtete gestern nach dem Frühstück auf der „Hohenzollern“ ein sehr herzliches Telegramm an die Königin von Griechenland, die heute nach Russland abreist, in der er ihr von dem herzlichen Empfang spricht und sein Bedauern ausdrückt, daß er die Königin diesmal nicht sehen könne und ihr glückliche Reise wünscht.

#### Die Huldigung der deutschen Bundesfürsten in Wien.

Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Die Huldigung der deutschen Bundesfürsten, an deren Spitze Kaiser Wilhelm stehen wird, kann nunmehr als feststehende Tatsache betrachtet werden. Wie weiter mitgeteilt wird, werden außer dem deutschen Kaiser zur Huldigung noch 14-16 deutsche Fürsten in Wien anwesend sein, um dem Monarchen am 7. Mai ihre Glückwünsche gemeinsam und persönlich darzubringen. Die deutschen Fürsten werden der Mehrzahl nach schon am 6. Mai in Wien eintreffen. Ein Teil kriecht erst am 7. Mai früh dort ein. Alle Souveräne werden in der Hofburg Absteigequartier nehmen, nur der deutsche Kaiser und die Kaiserin, die am 7. Mai früh auf der Rückreise von Korfu in Wien eintreffen, werden in Schönbrunn wohnen. Sie werden die Appartements beziehen, die Kaiser Wilhelm I. im Oktober 1873 innehatte, als er anlässlich der Westausstellung in Wien weilte. Alle deutschen Bundesfürsten werden am Bahnhof offiziell empfangen werden und sich am Mittag des 7. Mai in Schönbrunn mit Kaiser Wilhelm zur Huldigung für Kaiser Franz Joseph vereinigen. Am Abend wird ein Galadiner beim Kaiser stattfinden. An diesem werden der deutsche Kaiser, die regierenden deutschen Bundesfürsten und die Mitglieder des Kaiserhauses teilnehmen. Die Abreise der Gäste erfolgt am 7. Mai abends.

#### Attentat auf den Statthalter von Galizien.

Lemberg, 12. April. Heute nachmittag gab ein Mann auf den Statthalter Graf Potodi, während er Audienzen erteilte, drei Revolvergeschosse ab, durch die er tödlich verletzt wurde. Um 3 Uhr 15 Min. nachmittags ist der Statthalter seinen Verletzungen erlegen. Der Täter der verhaftet worden ist, ist ein ruthenischer Student namens Mitroslaw Szejnyski. Er ist Hörer der Philosophie im dritten Jahrgang an der Lemberger Universität. Er hatte sich wegen Erlangung einer Stellung zur Audienz gemeldet.

Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte der Student, der den Anschlag auf den Statthalter verübt hat, daß er keine Mißgunst habe. Er hätte die Tat nicht aus persönlicher Feindschaft, sondern aus rein politischen Motiven in der Absicht begangen, den Statthalter aus dem

kommener Mensch sein. Und deshalb war es sein Ehrgeiz, ihr zu gefallen, ihr Wohlwollen zu erringen, und wenn der leiste Argwohn in ihm rege wurde, daß sie an ihm etwas zu tadeln oder auszufehen haben könnte, so konnte er in die unangenehme Laune geraten.

Dann philosophierte er sich zwar vor, daß es ihm im Grunde genommen doch ganz gleichgültig sein konnte, was Leonore über ihn dachte, aber es half nichts, er blieb unruhig, zerstreut und mißgelaunt, bis der Irrtum zwischen ihnen wieder aufgeklärt war.

So hatte ihm auch heute wieder der an sich ganz harmlose Disput die Laune verborgen.

Immer mehr füllten sich die Säle, immer lebhafter ward die Konversation, bis endlich der Prinz erschien. Und nach dem Rundgange, den Seine Hoheit an Roberts Seite durch dessen „Schaklammern“ gemacht, trat plötzlich eine erwartungsvolle Stille ein. Bodo stand dicht neben Leonore, als Robert soeben mit lauter Stimme zu reden begann, wobei er sich an seinen hohen Gast wandte.

In hinreißend begeisterten Worten sagte er, daß der heutige Abend den besonderen Zweck habe, den ersten Männern der Hauptstadt die Nachricht von seiner bevorstehenden Expedition offiziell mitzuteilen, und in erster Linie seinem erhabenen Könige zu danken, daß höchstseiner Gnade und verschwenderische Großmut hauptsächlich dazu beigetragen, die pekuniären Schwierigkeiten des geplanten Unternehmens zu heben.

„Nicht durch die Zeitungen, nicht durch sonstige gedruckte Kundgebungen, die der Öffentlichkeit alle Einzelheiten meiner Expedition berichten, wollte ich zunächst diese Nachricht an alle Nächsteilhaber gelangen lassen, mich, trieb der innige Wunsch meines Herzens, all denen, die das Entstehen des Planes gefördert, und dem Unternehmen ihr helendes Interesse zugewandt haben, aus nächster Nähe, unter dem Dache meines Hauses, die frohe Botschaft persönlich zuzurufen: „Es ist soweit!“ Alle Schwierigkeiten sind gehoben, alle Bürgerpflichten für einen glücklichen Beginn des großen Wagnisses gegeben.

Der Ausgang steht in höherem Maßstabe, aber nicht an meiner Kraft, nicht an meinem Willen wird es liegen, wenn die daran geknüpften Hoffnungen sich nicht in vollstem Maße erfüllen.

Bege zu räumen. Der Attentäter, der schon vor mehreren Jahren wegen Teilnahme an Ausschreitungen ruthenischer Studenten zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war, galt in national-ruthenischen Kreisen als sehr eifriger Agitator. Nach den bisherigen Bestimmungen wird die Leiche des Statthalters nach Krzeszowid bei Krakau übergeführt, wo am Mittwoch früh das Leichenbegängnis stattfinden soll.

#### Tages-Chronik.

**Berlin, 11. April.** Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandos der Schutztruppe für Südwestafrika ist der Gefreite Giesecke infolge Schädelbruchs durch einen Unfall am 25. März in Jossfontein gestorben.

**München, 11. April.** Regierungsrat Max Gaehler, der Zentralinspektor für Fabriken und Gewerbe, ist gestorben. Er war der erste Beamte über bayerischen Fabrikinspektoren und hat als solcher Jahre lang die Berichte der bayerischen Fabrikinspektion herausgegeben. Er genoß bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern hohes Ansehen und galt als einer der sozialpolitisch hervorragendsten bayerischen Beamten.

**Berlin, 11. April.** Eine große Sporthalle beabsichtigt der Deutsche Sportverein auf einem Gelände an der Döberiger Heerstraße zu errichten. Die Halle soll eine Länge von 270-280 Meter erhalten und mit diesen abmessungen alle anderen Hallen der Welt an Größe überreffen.

**Wiesbaden, 13. April.** Die Stadtverordneten in Königstein i. T. haben beschlossen, die geforderten Garantien zur Errichtung einer Automobilbahn im Taunus abzulehnen. Sie beschlossen ferner, gegen jeden weiteren Versuch, im Taunus eine Automobilbahn zu errichten, scharfe Proteste einzulegen.

**Tourcoing, 12. April.** Heute Nacht explodierte in dem Eingang zu dem Gebäude des Kommissariats des 3. Arrondissements eine Bombe, die auf die Schwelle gelegt worden war. Ein Chauffeur, der den Führer an der Bombe hatte auslöchen wollen, wurde schwer im Gesicht verwundet. Im Kommissariat und in den benachbarten Gebäuden zersprangen sämtliche Fensterscheiben. Ein aus Belgien stammender Anarchist wurde verhaftet.

**London, 11. April.** Eine Probemobilisierung der gesamten englischen Kriegsflotte soll in diesem Sommer stattfinden. Die Admiralität hat Befehl gegeben, daß am 25. Juni alle Mannschaften und Schiffe der Portsmouth-, Devonport- und Chatham-Divisionen der Heimatflotte auf volle Kriegsmacht gebracht werden und diese einen Monat beibehalten werden soll. Die Reservisten werden nicht einberufen.

**Lissabon, 12. April.** Durch eine Feuersbrunst wurde das Theater St. Jean zu Oporto vollständig zerstört. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, da der Brand zu einer Zeit ausbrach, wo keine Vorstellung stattfand.

**London, 11. April.** Wie dem Reuterschen Bureau aus Hongkong gemeldet wird, hatte infolge des Boykotts gegen die Japaner der japanische Postdampfer Amerika Maru auf seiner letzten Fahrt nach San Francisco keinerlei chinesische Ladung und nur 25 Passagiere gegen 730 der Empress of India, die in die See ging, an Bord.

**Salon, 11. April.** Auf Angaben des kürzlich gefangenen bulgarischen Bandenchefs Mitre, der dem Todesurteil entgegen will, wurden in Gorman bei Prespa 56 Bulgaren verhaftet und nach Monastir gebracht, die im November an der Zerstörung der patriarchalischen Ortschaft Kalamon teilgenommen haben.

**Newyork, 11. April.** Der Newyork Herald erzählt aus Nicaragua, daß dort eine Schreckensherrschaft ausgebrochen sei. Der Präsident habe schon 80 Hinrichtungen vollziehen lassen.

Die opferfreudige Großmut meiner Gönner, hat mich in die Lage versetzt, zwei Schiffe für unseren Zweck auszurüsten, so daß es mir vergönnt sein wird, mit doppelter Streitmacht dem Eise des Pols zu trotzen und ins Herz seines Geheimnisses einzudringen.

Ich danke allen, die mir im Dienste der Wissenschaft ihre Hilfe geliehen, insbesondere aber Seiner Majestät, unserem allergnädigsten König und Herrn. Er lebe hoch!

Unbemerkte waren die Lakaien herangetreten, die auf silbernen Platten die gefüllten Champagnerbecher anbieten, und in einem dreifachen Hoch auf den Landesherren löste sich die Spannung, mit der man Roberts begeisterter Ansprache gefolgt war.

Und nun umdrängte ihn alles in lebhafter Erregung, man schüttelte ihm die Hände, und eine Flut von Wünschen regnete auf ihn herab.

Während seiner Rede hatte Bodo unwillkürlich Leonore beobachtet und mit Verwunderung bemerkt, daß in ihrem Gesicht ein ganz seltsamer Ausdruck sich wiederholte. Während Robert von seinem großen Unternehmen gesprochen, hatte in ihrem Antlitz kein noch so leises Zucken ihr Interesse verraten, aber von dem Moment an, wo er von seiner Abreise redete, hatten ihre Augen förmlich geleuchtet, und mit halbgeöffneten Lippen stand sie da und lauschte, wie auf die Verkündigung eines Evangeliums.

Das war nicht der strahlende Glanz über den Erfolg des berühmten Gatten — das war etwas anderes, ganz anderes, was aus diesem Frauenantlitz sprach, was ihm wie etwas eisig Kaltes, Fremdes über sein warmes Herz kroch.

Er konnte die Augen nicht losreißen von ihr — wie eine furchtbare Vision hatte er das Weib seines Bruders an — die ihm in diesem Augenblick ein unheimliches Rätsel war.

Das war nicht Leonore mehr, die stolze, immer gleiche Leonore; das war eine andere für ihn, die dort stand, die bei dem Gedanken, den Gatten für unbestimmte Zeit einem ungewissen Schicksal voll drohender Gefahren entgegengehen zu sehen, ihre ganze Umgebung vollständig zu vergessen schien, deren Gesicht strahlte, wie das einer Erlösten in Berkürung und sassungloser Freude. Bodo

Beim unberechtigten Benützen eines Jahresabtes verunglückte in Rähla der ein 22-jähriger Tagelöhner. Er wurde ihm u. a. fast der ganze Unterkiefer eingebrückt. Der Verletzte wurde in ein Stuttgarter Krankenhaus überführt.

Aus Kirchheimbolanden wird berichtet: Freitag abend wurde der ledige Anwalt Fritz Hoffmann im Bolander Walde erschossen aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, wird der nähere Untersuchung feststellen.

Aus München wird berichtet: Ein alter Sonderling, der allgemein unter dem Namen „der alte Heiland“ bekannt war, ist im Alter von 80 Jahren in Pamerdingen gestorben. Er war gelernter Zimmermann, lebte sich als Bettler und führte ein bescheidenes Wanderleben. Er hat 80 000 M in Hypothekenskapitalien hinterlassen und die Gelder zumeist den afrikanischen Missionen vermacht.

Ein Mordversuch und Selbstmord wird aus Frankfurt a. M. berichtet: Der 23 Jahre alte Drahtflechter Ignaz Bernhard aus Schlettstadt, der mit der 18 Jahre alten Tochter seiner Wirtin Müller ein Lebensverhältnis unterhielt, das die Tochter wegen eines Augenleidens lösen wollte, versuchte dem Mädchen mit einem Rasiermesser den Hals durchzuschneiden. Als das Mädchen sich energisch wehrte und um Hilfe rief, wendete Bernhard das Rasiermesser gegen sich und schnitt sich beide Halsschlagadern durch, ehe ihn die Müller daran hindern konnte. An Verblutung starb er kurz darauf. Das Mädchen ist nur leicht verletzt.

In Berlin stürzte sich ein Kanonier des 1. Garde-Feldartillerieregiments in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster der Kaserne in den gepflasterten Hof. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach wenigen Stunden.

Aus Berlin wird berichtet: Der als erstkeltete Leiche vor einigen Tagen aufgefunden, ermordete Knabe ist als der am 5. 3. 1893 zu Korosmezo geborene jüdische Schneiderlehrling Feitas (genannt Hermann Blocher) erkannt, der seit 1/2 Jahre bei dem Schneidermeister Laub ebenfalls einem Ungar, in der Lehre war. Der Vater des Ermordeten ist Witwer und Kassierer in einem hiesigen Abzahlungsgeschäft.

In Posen wurde der Bäcker Arzyjan aus Posen wegen Fälschung von Fünfzig-, Zwanzig- und Fünfmark-scheinen verhaftet; Arzyjan, ein geschickter Zeichner, will aus Not gehandelt haben.

#### Vom Arbeitsmarkt.

Mannheim, 11. April. Die hiesigen und die Ludwigshafener Maler- und Mäntelmeister-Vereinigungen haben heute alle den sozialdemokratischen Gehilfenvereinigungen (freie Gewerkschaften) angehörenden Arbeiter ausgesperrt.

Rio de Janeiro, 11. April. Die hiesigen Gasarbeiter sind in den Ausstand getreten. Die Stadt ist ohne Beleuchtung.

Sydney, 10. April. Der Ausstand wurde heute Nachmittag durch einen Vergleich mit den Schiffsoffizieren der Küstenlinie beendet.

#### Aus Württemberg.

**Dietschweilerthal.** Ernannt: Auf die katholische, in Patronat der Krone befindliche Pfarrei Hasenweiler, Dekanat Ravensburg, den Pfarrer Wengert in Bartholomä, Dekanat Gmünd.

**Uebertragen:** Dem Oberlehrer Häberlein an der Realschule in Biberach eine Professorstelle an der Realschule in Ulm; je eine Volksschulstelle in Crailsheim dem Schullehrer Hehl in Glatthaufen, und dem Unterlehrer Friedrich Widmann in Goppingen, die Schulstelle in Heiligenbrunn, Bezirks Blaubeuren, dem Schullehrer Reichle in Stammheim, Bezirks Calw, eine unterrichtete Schulstelle in Rausen a. N. der dortigen Unterlehrer Antonie Mauritz.

**Verstet:** Auf die Stelle des Vorstands des staatlichen Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen den Eisenbahnbetriebsinspektor Braun, Vorstand des Zentralbureau

war's zu Mute, als müßte er erwidern, so eng, so heiß — sein Kopf glühte und seine Wangen brannten — am liebsten hätte er die enge Uniform ausgerissen und wäre mit offener Brust hinausgestürzt in die kalte, Nacht, gleichviel wohin.

Nur fort aus diesen Räumen, in denen es ihm mit einem Male unheimlich wurde, als hätte er mitten in der glänzenden Gesellschaft ein Weipst gesehen!

Und doch mußte er bleiben. Wie hätte er sein Flucht motivieren sollen? Hatte er denn einen bestimmten Anhalt für irgend einen Verdacht? Nein. — Und doch packte ihn im Inneren ein heißes, qualvolles Gefühl, ein nagender Zweifel an etwas, woran er bis zur Stunde als an etwas rein Selbstverständliches geglaubt hatte. — Dieser einzige kurze Moment, der ihm wie eine Engekeit erschienen war, hatte die Binde von seinen Augen gerissen. Er sah! — Und was er sah, erfüllte ihn mit jähem Entsetzen. Langsam zog er sich in eines der entfernteren Zimmer zurück und ließ sich dort im dämmrigen Halbdunkel in einen Sessel fallen.

Und hier dachte er nach, den Kopf in die Hand gestützt, regungslos.

War er denn mit Blindheit geschlagen gewesen, all die langen Monate, seit er auf Zingen gewirkt hatte?

Dieser stets gleichförmig ruhige Verkehr der beiden Gatten, dieses scheinbar so selbstverständliche Sichverstehen in allen Dingen — das alles war nur eine furchtbare Maske, hinter der sich etwas Schreckliches verbarg. Das war Gleichgültigkeit, tödliche, eisige Gleichgültigkeit — oder vielleicht noch schlimmeres.

Hatte er jemals das leiste Zeichen von Härtlichkeit zwischen Leonore und Robert gesehen, nur jemals einen jener schnellen Blicke aufgefangen, die ein gegenseitiges tieferes Gefühl verraten?

Alles das war ihm nicht aufgefallen, weil er die Eise seines Bruders für selbstverständlich glücklich gehalten hatte, denn die Möglichkeit, daß ein Mensch, der ihn näher kannte, seinen Bruder, seinen Robert, nicht lieben konnte, war ihm einfach undenkbar erschienen von jeher.

(Fortsetzung folgt.)

Generaldirektion unter Verleihung des Titels und Ranges eines Kommandanten, den Bahnhofsverwalter Müller in Verbettingen nach Waldingen, und den Eisenbahnsekretär Weis in Jagstfeld nach Hedwigsburg.

In den Ruhestand versetzt: den Gerichtsnotar Koch in Cehringen seinem Ansuchen gemäß unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens.

**Die volkswirtschaftliche Kommission** der Zweiten Kammer behandelte die Eingabe des Eisenbahnkomitees der Gemeinden Ellwangen, Rindelbach, Böblingen, Hahlheim, Bödingen, Unterschmidheim, Walzheim, Nordhausen, Weislingen, Zippingen, Tannhausen und Södeln einerseits und der Stadtgemeinde Bopfingen und der übrigen am Bau einer Sechtal-Bahn interessierten Gemeinden andererseits. Der Berichterstatter, Abgeordneter Häfner, weist darauf hin, daß das erstere Projekt für die Stadt Ellwangen eine Überbrückungsbahn, das letztere für Bopfingen eine Mischbahn sei. Das Ellwanger Projekt würde eine Länge von 27-28 Kilometer; das Bopfinger eine solche von 16 Kilometer erhalten. Die Verzinsung beider Linien ist eine geringe, das erstere würde sich nur zu 0,17 Proz., das letztere nur zu 0,06 Proz. voraussichtlich verzinsen. Der Antrag des Berichterstatters geht dahin, sämtliche Eingaben der K. Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben. Dielem Antrag einstimmig wurde beschlossen. Hierauf beriet die Kommission noch die Bitte der Gemeinden Ulm-Wiblingen, Dietenheim, Großheim und Thammheim um Erbauung einer Mischbahn. Der Berichterstatter Storz kam unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Regierung die vorliegende Eingabe noch nicht geprüft habe, zu dem Antrag, den Bau einer Mischbahn der Regierung erneut zur Erwägung zu überweisen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

**Stuttgart, 11. April.** Die diesjährigen Königsparaden finden in Ulm am 5. Mai und in Stuttgart am 9. Mai statt.

**Stuttgart, 11. April.** Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege findet nicht am 1. Mai in Blochingen, sondern am 29. Mai in Göttingen statt.

**Stuttgart, 11. April.** Die Legitimationskommission der Zweiten Kammer wird am Dienstag den 14. April die Berichte über Wahlprüfungen für Weislingen, Neutlingen-Amt und Waiblingen feststellen.

**Stuttgart, 10. April.** Der 19. Bundestag des Württembergischen Kriegerbundes wird vom Bundespräsidenten in Gemäßheit des vom Bundestag in Tübingen gefassten Beschlusses auf Sonntag den 14. Juni 1908 nach Ellwangen a. J. einberufen. Der folgende ordentliche Bundestag hat nach der eingeführten Reihenfolge in einer Stadt des Neckarlandes stattzufinden.

**Stuttgart, 11. April.** Von der hiesigen Polizeiaufsichtin H. Arendt wurde in Erweiterung eines bereits früher gegründeten Notariats eine Zustützstätte für schulpflichtige Frauen und Mädchen geschaffen. Der vorliegende erste Rechenschaftsbericht gibt ein Bild des regen Zuspruchs, den diese Einrichtung zu verzeichnen hat.

**Canstatt, 13. April.** Die Eröffnungsfeier des neuen Kurjaalgebäudes wird am Montag den 27. April stattfinden. Der eigentliche Eröffnungssatz erfolgt vorm. 11 Uhr in Anwesenheit der bürgerlichen Kollegen. Auch das Erscheinen des Königs ist bestimmt zu erwarten.

**Altheim, 11. April.** Im Alter von 70 Jahren ist der allgemein beliebte Schultheiß Fick hier mitten in der Amtstätigkeit einem Schlaganfall erlegen. — Im Laufe des Winters haben die hiesigen Holzhauser wegen Lohnunterschieden gestreikt. Nun wird das Gemeindefeld von benachbarten Holzmachern aufbereitet.

**Gmünd, 12. April.** Die rückgängige Konjunktur der Industrie hat hier zwar noch keine größeren Arbeiterentlassungen hervorgerufen, aber die bürgerl. Kollegien haben, da sie mit der Möglichkeit solcher Entlassungen rechnen, bereits die Ausführung von Notstandsarbeiten besprochen, wobei Oberbürgermeister Möhle insbesondere die Ausführung der Katharinenstraße anregte, desgleichen den Bau der Ulm-Landsstraße. Die Kollegien erklärten sich in anerkannter Weise bereit, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, falls die Notwendigkeit dazu eintritt.

**Mergentheim, 12.** Schon wieder hat der Tod eine Lücke in die Reihe der freiwilligen Männer gerissen. Am 10. April starb der Rentner Gebhard Friedrich Bauer, früher Konditor und Kaufmann in Langenburg. Wie gerne und lebhaft schilderte er die Ereignisse des Sturm- und Drangjahres 1848, das er in Heidelberg mit erlebt hatte. Seine herbliche Glatze wird morgen nach Heilbronn überführt, um im dortigen Krematorium eingekäschert zu werden.

**Ulm, 12. April.** Die gestrige Feier des 225-jährigen Bestehens des Infanterieregiments Königs Karl No. 19 ist unter registrierter Anteilnahme der Bürgerchaft in schönster Weise verlaufen. Die Stadt war reich besetzt. Mittags traf der zweite Chef des Regiments, Herzogin Wera, abends 5 Uhr der Königin und Herzogin Albrecht hier ein. Mittags war Festmahl für Offiziere und Mannschaften im Reithaus, darauf Preisreiten, abends Diner im Kasino, darauf Festvorstellung im Theater. Die Herrschaften kehrten abends gegen 10 Uhr wieder nach Stuttgart zurück. Es mag daran erinnert sein, daß das Regiment, als es in Stuttgart sein 200stes Jubiläum feierte, unter dem Kommando des Grafen Zeppelin, unseres inzwischen so berühmten Landmanns, stand.

Der Personenzug Nr. 166 nach Oberburken (Heilbronn) ab 12.18 blieb am gestrigen Sonntag infolge Maschinendefekts in Derbolzheim liegen. Die Lokomotive des von Oberburken kommenden Personenzugs Nr. 169 holte den Zug von Derbolzheim nach Reudersheim, um für die Weiterfahrt nach Heilbronn das Weis frei zu bekommen. Nach Eintreffen einer Ersatzlokomotive von Heilbronn konnte der Zug mit 1 1/2 Stunden Verspätung seine Fahrt nach Oberburken fortsetzen.

In Gerabronn haben zwei Radfahrer, ihres Berufs Dienstrechte ausbleibend, die ohne Vaterns abends 1/9 Uhr baherastafen, in der Bahnhofstraße einen

alten Herrn überfahren und schwer verletzt. Die Bitte eines Passanten, dem zu Boden liegenden Manne zu helfen, ließen die Lämmel unbeachtet und fuhren davon. Es gelang aber, ihre Persönlichkeit festzustellen.

In Grohingersheim hat sich am 2. d. M. ein Flächner, der am 28. v. M. zu dem Dragonerregiment ausgehoben worden war, aus Verborgnis, er könne sein erspartes Geld beim Militär aufbrauchen, im Brandholz auf hiesiger Markung erschossen. Der Verstorbenen scheint geisteskrank gewesen zu sein. Seine Mutter und eine Schwester befinden sich in Irrenanstalten.

In der Gegend von Schorndorf, ferner in den Bezirken Vorch und Weisheim haben Wildschweine auf den Saatfeldern großen Schaden angerichtet. Da es sich um ein Rudel von vier Stücken handelt, versuchte man auf einer großen Treibjagd, der Schädlinge habhaft zu werden. Man bekam aber, wie so oft, keines der Tiere vor den Schuß.

Ueber die Bluttat des jugendlichen Lustmörders Müller in Ellwangen wird dem Schwarzw. Boten geschrieben: Der ermordete Hieber und der Mörder Müller unterhielten schon längere Zeit unerlaubte Beziehungen zu einander. Am Sonntag, den 5. April gingen sie, um ihren Geliebten zu huldigen in den zwischen Schreizeim und Vorderlengenberg gelegenen Wald. Zu diesem Zweck wollte Müller auch noch ein hiesiges schulpflichtiges Mädchen zum Mitgehen verlocken, allein Hieber meinte, dies sei nicht nötig. Während der gegenseitigen Vornahme der schändlichen Manipulationen hat Müller den Hieber im Affekt erwürgt. Als Hieber kein Lebenszeichen mehr von sich gab, habe er denselben auf das Gesicht gelegt und mit einem Prügel den Hinterkopf eingeschlagen, bis er sich vergewissert hatte, daß der Tod eingetreten ist. Am Dienstag, den 7. April ging Müller dann wieder in den Wald, hatte aber Angst sich dem Leichnam zu nähern, weshalb er sich in der Wirtshaus in Espachweiler Mut trank. Nachdem er 6 Glas Bier getrunken hatte, suchte er sein Opfer auf. Zunächst entledigte er den Leichnam, schnitt demselben die Gesichtsteile weg und schlichte ihm den Bauch auf. Hierauf trennte er das Fleisch von den Oberschenkeln, schnitt ihm Nase und Ohren weg und verjete ihm zahlreiche Stiche in den Kopf und die Brust. Nun wollte er den Leichnam in einen anderen Wald tragen und begraben, wurde aber dabei von zwei Schreizeimer Bauern überrascht und dem Ellwanger Amtsgericht zugeführt. Der Mörder zeigt nicht die geringste Reue und meinte „der Hieber sei wohl hin, der sei auch nicht besser gewesen als er“. Müller wird hier allgemein als ein ungezogener, arbeitsscheuer und gefühlloser Mensch geschildert. Schon in seiner frühesten Jugend soll er in Schloßberg den Bögeln bei lebendigem Leib die Zunge ausgerissen haben. Er ist körperlich gut entwickelt und es ist nicht eine Spur von Geistesgestörtheit bei ihm zu bemerken.

In Göppingen wurde die Weberwitwe Barbara Schallmüller tot aus dem Wühlkanal gezogen. Sie war schon einige Zeit geistesgestört. Es liegt zweifellos Selbstmord infolge von geistiger Umnachtung vor.

### Gerichtssaal.

**Karlsruhe, 13. April.** Wie verlautet wurde gegen Schriftsteller Paul Lindau in Berlin und Rechtsanwalt Dr. Dieck in Karlsruhe wegen Verleumdung des Kgl. Olga Molitor seitens der Staatsanwaltschaft öffentliche Anklage erhoben.

**München, 11. April.** Der Schußmann Schauer, der im Dezember v. J. den Studenten Moschel bei dem Versuch seiner Festnahme erschossen hatte, ist heute nach dreitägiger Verhandlung vom Schwurgericht freigesprochen worden. — Aus der umfangreichen Zeugenerhebung ging hervor, daß der Student Moschel ein Alkoholiker war, der im Zustand der Trunkenheit sich viele Ausschreitungen hat zu schulden kommen lassen. Es wurde ferner festgestellt, daß er den Schußmann bedroht hat und daß das Publikum eine drohende Haltung gegen den Schußmann einnahm. Ueber den unmittelbaren Vorgang bei dem Schuß gingen die Zeugenaussagen auseinander. Der Staatsanwalt hielt daran fest, daß Schauer sich auf andere Weise hätte helfen können, während die Verteidigung die Ansicht vertrat, daß Schauer in dieser Lage von der Schußwaffe Gebrauch zu machen berechtigt war.

### Verurteilung eines Vaternmörders.

Wegen Ermordung seines Vaters und wegen Mordversuchs wurde am Montag und Dienstag vor dem oberbayerischen Schwurgericht in München gegen den 40 Jahre alten Kaiser Franz Schefhold verhandelt. Schefhold hatte seinen Vater hinterlistig niedergeschossen, als dieser sich geweigert hatte, ihm Geld zu geben. Schefhold bedurfte des Geldes, um zu fliehen, da er kurz vorher an dem Gutsinspektor Maurer einen Raubmordversuch begangen hatte und fürchten mußte, gerichtlich verfolgt zu werden. Als er seinen Vater erschossen hatte, raubte er ihn aus und floh dann. Seine Beute betrug nur zehn Mark. Nach seiner Flucht trieb sich Schefhold in den Wäldern des Weisheimer und Schongauer Bezirkes herum. Er lebte von seinen Vorräten und den Rehen und Hasen, die er wilderte, und den Fischen, die er fing. Längere Zeit wußte sich Schefhold den auf ihn angestellten Streifen zu entziehen. Endlich wurde er am Vormittag des 15. September in Steingaden aufgegriffen, wo er sich Lebensmittel einkaufen wollte. Die Anklage gegen Schefhold lautete auf Raubmordversuch und Raubmord. In der Schwurgerichtsverhandlung machte er geltend, er glaube daß er geistig nicht normal sei. Während seines Aufenthalts in den Wäldern hatte Schefhold an einen Bekannten einen Brief geschrieben, in dem er mitteilte, daß es nun um seinen Kopf geschieden sei, vor seiner Hinrichtung möchte er aber doch seine Schulden bezahlen. In einem weiteren Briefe an einen Verwandten ersucht Schefhold diesen, ein Betsbuch und das Nadelkreuz, das er seinem sterbenden Vater in die Hand gedrückt habe und das auch sein Sterbekreuz werden sollte, in das Gefängnis zu bringen. Die Sachverständigen fanden keinerlei Anhaltspunkte für die Behauptung Schefholds, daß er infolge eines Sturzes geistig nicht normal sei. Bei seiner Verhaftung sagte

Schefhold, daß er das, was er getan habe, nicht bereue. Auf die Frage, ob er bei Vernehmung gewesen sei, als er seinen Vater ermordete, erwiderte Schefhold: „Ich bin so geisteskrank wie Sie; die Leute, die mich für geisteskrank halten, sind dumm genug.“ Amtsrichter Schell von Schongau hat mit Schefhold das erste Verhör vorgenommen. Am Schlusse des Verhörs sagte der Amtsrichter: „Das kann Ihnen unter Umständen den Kopf kosten“, worauf Schefhold erwiderte: „Deswegen habe ich ihn ja drohen.“ Der Landgerichtsrat hat den Schefhold auf seinen Geisteszustand beobachtet. Ueber seinen Lebenslauf befragt gab Schefhold u. a. an: „Die Tage in den Wäldern gehören zu den schönsten meines Lebens.“ Auf die Frage, warum Schefhold, seinem sterbenden Vater ein Kreuzifix in die Hand gedrückt habe, habe er zynisch erwidert: „Wenn ich ihm das Geld aus der Hand reiße, muß ich ihm doch etwas anderes in die Hand geben.“ Auf die Frage warum er dem Vater gerade in den Rücken geschossen habe, erwiderte Schefhold: „Weil er sonst Spektakel gemacht hätte.“ Der Bruder des Angeklagten schildert denselben als einen fleischigen Menschen. In den Tagen seiner Flucht habe der Angeklagte nachts wiederholt am Fenstern geklopft und Einlass begehrt; der wurde ihm aber verweigert. Er habe früher wiederholt Selbstmordgedanken geäußert. Schefhold hat dem Sachverständigen weitere Mordgedanken zugestanden, ebenso gab er die Absicht offen zu, den Gutsinspektor Maurer zu ermorden und zu berauben. Nach Ansicht des Sachverständigen ist Schefhold in der Tat ein geistig minderwertiger Mensch, der aus einer erblich belasteten Familie stammt. Hat er das Verbrechen an seinem Vater in der Absicht zu töten, begangen, so liegt ein Fall vor, in dem die freie Willensbestimmung ausgeschlossen ist. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliche Zuchthausstrafe und außerdem 12 Jahre Zuchthaus wegen Raubmordversuchs beantragt.

### Kunst und Wissenschaft.

**Berlin, 11. April.** Aus München wird gemeldet: Professor Bruno Paul ist für den wahrscheinlich eintretenden Fall, daß ihm sein künstlerisches Arbeiten in Berlin verleidet werden soll, für die Stelle des Direktors der Münchener Kunstgewerbeschule in Aussicht genommen.

### Bermischtes.

#### Ein Zigeunerkönig verhaftet.

In der Verhaftung des „Zigeunerkönigs“ wird noch berichtet: Am Montag machten Järsicher Kantonspolizisten Jagd auf eine gefährliche Zigeunerbande, die sie schließlich im Walde zwischen Kloten und Bassersdorf traf. Schon war die Bande umzingelt, als ein stämmiger Burche ausbrach und entfliehen wollte. Nach einem Kampf auf Leben und Tod mit einem Polizisten wurde der Burche dingfest gemacht. Nachträglich erst erfuhr die Polizei, daß sie einen ganz gefährlichen Gesellen in die Hände bekommen hatte. Er war der schon seit langer Zeit überall gesuchte, gefürchtete, 38 Jahre alte Zigeunerhauptmann oder Zigeunerkönig Emil Hausmann von Tübingen (Württemberg), der sich mit seiner 18-jährigen Geliebten meistens in den Wäldern Süddeutschlands und der Ostschweiz herumtrieb und von allen Seiten mit Stechbriefen verfolgt wurde. Wiederholt war es ihm gelungen, unter Anwendung von Waffengewalt der Polizei zu entkommen und er galt bei seinen Genossen als Ungeheuer. Seine Streiche, wegen denen er verfolgt wurde, waren meist Kupferdiebstähle aus Bauernbrennerien und nach seinem eigenen Geständnis werde man an verschiedenen Orten aufatmen, wenn es heiße, daß man ihn gefangen genommen habe. Wenn er alles sagen wollte, was er schon verübt habe, so stände es böß mit ihm. Er ist u. a. wegen Weuterei von der Staatsanwaltschaft Ulm verfolgt. Ritterlich gratulierte er dem Polizisten, daß es ihm gelungen sei, ihn zu verhaften. „Respekt vor Ihnen! Sie können Gott danken“, sagte ihm der Zigeunerhauptmann, „daß ich keinen Revolver gehabt habe, sonst wären Sie tot.“ Er ist jetzt unglücklich darüber, daß sein Leben als Zigeunerkönig „futsch“ sei. Seine Geliebte wurde ebenfalls ins Untersuchungsgefängnis nach Bülach verbracht. Hausmann hat sich in verschiedenen Kantonen unter falschem Namen aufgehalten.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Die Fischereiausstellung auf der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart.** Mit der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 28. bis 30. Juni ds. J. in Stuttgart stattfindet, wird auch eine Fischereiausstellung verbunden sein. Da diese Abteilung namentlich aus Württemberg und Salomoniden sehr reich besetzt sein wird, wäre es sehr erwünscht, um ein möglichst allgemeines Bild der Fischerei in Deutschland zu geben, wenn Fischzüchter aus den übrigen Teilen Deutschlands sich auch mit anderen Fischgattungen beteiligen möchten. Da der Schlus des Anmeldebtermins am 1. Mai erfolgt, auch die Annahme der Anmeldungen von der zur Verfügung stehenden Zahl der Aquarien abhängig ist, so ist eine möglichst umgehende Anmeldung erforderlich. Die Anmeldepapiere werden von der Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW., Dessauer Straße 14, versandt.

Die Ausstellung zerfällt in die lebende und in die tote Abteilung. In der ersten kommen Zuchtfische, Wildfische und Krebs zur Ausstellung, in der letzten Hilfsmittel zur Fisch- und Krebszucht, Darstellungen zur Pflege der Fische und Krebs und anderweitige wissenschaftliche Gegenstände. Die Zuchtfische können nur in Sammlungen aus 3 hintereinander folgenden Jahrgängen die wiederum aus mindestens 100 diesjährigen, 25 vorjährigen und 25- und mehrjährigen Fischen bestehen müssen, zur Ausstellung gelangen, während die Wildfische in Einheiten von mindestens 2 Fischen beliebiger Jahrgänge und die Krebs in Einheiten von mindestens 25 großen, 50 mittleren und 100 kleineren Tieren vorzustellen zu lassen sind. Die Zuchtfische zerfallen in die Klassen für Salomoniden, Karpfen, Schleien und sonstige Aquarienfische. Die Krebse betragen in den drei ersten Klassen 100, 50, 30 und 20 Stk., in der vierten Klasse 70, 40, 30 und 20 Stk., während für Wildfische Preise in Höhe von 50, 30, 25 und 20 Stk. und für Krebse in Höhe von 50, 30 und 20 Stk. zur Ausfertigung kommen. Die Zahl der Preise richtet sich nach der Beschickung. Die toten Ausstellungsgegenstände dieser Abteilung stehen außer Preisbewerb.

\* In der Versammlung des hiesigen Turnvereins am Samstag wurde beschlossen am Osterfesttag eine Turnfahrt mit Musik über Feinach, Javelstein und Calw bis Unterreichenbach zu veranstalten. Der Abmarsch erfolgt 5 Uhr morgens vom Vereinslokal ab. Die Rückfahrt abends per Bahn um 6.07 Uhr von Unterreichenbach.

p. Ein ergötzliches Bildchen erfreut alle Passanten, welche die Straße nach Calmbach passieren. Am ersten Bahnübergang beim Bahnwärterhäuschen 25 ist in dem vorbeifließenden Wiesengraben ein nachgeahmter Eisenhammer und ein Sägewerk angebracht, welche durch das fließende Wasser in Bewegung gehalten werden und durch das ähnlich diesen verurteilte Geräusch somit die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

\* Wenn man jetzt wieder hinauswandert ins Freie macht man oft die traurige Wahrnehmung, daß die am meisten bezogenen Mist- und Brutstätten unserer gesiederten Säger, die Heden und Gesträucher immer mehr ausgerottet werden. Sie werden, wenn sie auf entlegenen Plätzen in Wiesen, am Rande der Felder oder des Gartens stehen, als lästiges

Gehölz ganz achlos entfernt. Der Schaden ist dadurch viel größer als der Nutzen, der durch den gewinnenden Platz entsteht. Abgesehen davon, daß die fideles Säger unsere Herzen erfreuen, werden die Gärten und Fluren dadurch der Insektenplage freigegeben. Die meisten unserer Singvögel sind eifrige Insektenvertilger und man sollte darauf bedacht sein, die natürlichen Häute, Heden und Gebüsch eher zu vermehren als zu verringern, dadurch wird man beitragen, daß sich die insektenfressende Vögel ungehindert vermehren können zum größten Nutzen der Landwirtschaft und des Obstbaues. Ferner müßte der Raue als größter Feind der Vögel mehr Beachtung geschenkt werden. Raue, die den Vögeln in Gärten und Fluren nachstellen, sollte man einfach töten, denn es ist festgestellt worden, daß dieselben in der Mäuseverteilung nichts mehr nützen und sich nur wenig im Hause aufhalten. Als weiterer Feind der Vögelwelt kann der Mensch bezeichnet werden, welcher dem Fange der Vögel obliegt. Wenn gleich der Fang von Singvögeln bei uns gesetzlich verboten ist, so gibt es immer noch welche, die diesem schwächlichen Handwerk nachgehen. Meist sind

es arbeitscheue Personen, welchen es bequemer ist aufzupassen, ob nicht ein Vögelchen sich in ihre Falten verfangt, als zu arbeiten. Leider wird dieses Gesetz immer noch nicht energisch genug gehandhabt und es müßte eines jeden Aufgabe sein, dazu beizutragen, daß auch diesen Personen das Handwerk gelegt wird. — Als größter Feind unserer lieben Säger ist wohl mit Recht der Hut der Damen mit seiner Mode zu bezeichnen. Hieraus findet wohl das drastische Gedichtchen Anwendung:

Die Modetorheit steht  
Jetzt wieder arg in Blüte;  
Seit Vögel auf der Hut,  
Sonst kommt ihr auf die Hüt!

Druck und Verlag der Fernh. Kosmannischen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Prinzess-Maccaroni delicat!**

## Bekanntmachung. Straßen-Sperre.

Wegen Kanalbau und Einlegen von Gas- und Wasserleitung im Kapellbergweg ist dieser sowie die einmündende alte Staige bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Wildbad, den 14. April 1908.

Stadtschultheißenamt.  
Stellv. Schmid.

Dieserjenige Personen, welche die ihnen zugestellten Fragebogen zur Einkommensteuer-Einschätzung betreffend Mietzins-Einnahme u. s. w.) noch nicht zurückgegeben haben, wollen dieselben alsbald im Rathaus-Nebengebäude, II Stock, Zimmer Nr. 4 abgeben.

Wildbad, den 14. April 1908.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.  
Schmid.

## Stadtgemeinde Wildbad. Bergebung von Bauarbeiten am 18. April, vormittags 9 Uhr.

Zur Wiederherstellung der Olgastraße werden folgende Arbeiten im öffentlichen Abstreich vergeben:  
**Pflasterarbeiten** (mit alten Steinen) 150 qm, zusammen 300 Mt.  
**Schlosserarbeiten**, neue Geländestange 360 kg und Geraderichten der alten, zusammen 300 Mt.  
Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt zur Einsicht aufgelegt.

Stadtbauamt.  
Munf.

## Stadtgemeinde Wildbad. Bergebung von Bauarbeiten am 18. April, vormittags 9 Uhr.

Zur Erbauung eines Teils der Rennbachstraße mit Kanalisierung und Bachkorrektur werden die nachstehend aufgeführten Arbeiten im öffentlichen Abstreich vergeben.

### Kanalisation:

Grabarbeiten 200 cbm,  
Steinzeugröhren, 30 cm weilt, 140 m,  
Schächte und Sinkkästen, Insgesamt 2000 Mt.

### Rennbachkorrektur:

**Teil I Verbanung in Beton:**  
Grabarbeiten 400 cbm,  
Ufermauer 215 cbm,  
Ueberdeckung 310 qm,  
Sohle 170 qm, Insgesamt 8000 Mt.

**Teil II Verbanung mit Holz:**  
Grabarbeiten 250 cbm rd. 800 Mt.  
Stangen und Pfähle, 600 lfm rd. 360 Mt.  
Gesäßverbanungen rd. 100 Mt.

### Straße:

Planieren von 1000 cbm Auffüllung 500 Mt.  
Vorlage 1000 qm 1200 Mt.  
Randpflaster 200 qm 840 Mt.

### Brunnenstube:

Maurer und Steinhauerarbeit:  
Gemäuer und Staffeltreite u. s. w. 450 Mt.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.

Stadtbauamt.  
Munf.

Auf Karfreitag  
empfehle ich  
**frische Schellfische und Cablian,  
sowie prima frisch gewässerte  
Stockfische.**

Hermann Kuhn.

## Linoleum-Waschtischvorlagen

solange Vorrat,

50/90 70/90 70/115 groß  
Mt. —,90, Mt. 1,20, Mt. 1,70,

## grosse Teppiche

150/200 200/250 groß  
Mt. 6,50, Mt. 10,—

in neuen modernen Dessin.

Telephon 32.

Ph. Bosch, Wildbad.

Schuld- und Bürgscheine stets vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

## Eine Wiese

oder ein Acker wird zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Echtiges, in allen Hausarbeiten bewandertes

## Mädchen

welches lochen kann, wird zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau Dr. Siller.  
Wildbad.

Zu verkaufen.  
Ein neuer

## Herren- Schlafrock,

ein Amerikanersessel  
mit neuem Plüschbezug.

## ein Gasherd,

sowie eine große

## Hausuhr

mit 1/4-Stundenschlag.

Zu erfragen in der Exp

Habe einen Posten

## Hangschlösser

zu staunend billigen Preisen abzugeben, von 10 Pfg. pro Stück aufwärts.

W. Fuchslocher.

## Praktische Neuheit

in

## Blumentöpfen

und

## Palmenkübeln,

zieren Tische und Balkone und sind überaus einfach im Gebrauch, weil kein zweiter Topf oder Umhüllung nötig ist.

Zu haben bei

C. Aberle sen.,  
Inh. E. Blumenthal.

## Regina-(Ceylon-) Thee

kräftig — ausgiebig — aromatisch.  
In Paketen zu 10 Pf. und 20 Pf.  
Bei 10 Stück 1 Paket gratis.

W. Fuchslocher.



## Eine Wohnung,

bestehend in 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör, ist vom 1. Mai oder später zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auf kommende Ostern empfiehlt:

## Eierfarben

sowie jeden Tag frisch gefärbte

## Eier

Chr. Batt.

## Fische. Fische.

Auf kommende Karwoche empfehle ich in nur tabelloser frischer Ware  
**Schellfische, Cablian, Backfische,  
frisch gewässerten Stockfisch,  
sowie noch andere Sorten Fische.**

Adolf Blumenthal.

## Geschwister Freund

empfehlen

## Blousen und Kostümröcke

in größter Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

## Meine reichhaltige, mit dem Feinsten ausgestattete Oster-Ausstellung

habe ich eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

G. Lindenberger  
Konditor.

Hasen werden pfundweise abgegeben.



## Nähmaschinen

aller Systeme und Fabrikate  
liefert billigt

## Heinrich Bött

Zubehör und Ersatzteile sowie Reparaturen  
prompt und billig.

## C. Aberle, sen., E. Blumenthal

empfehlen:

Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze

Stets frisch gebr. Kaffee aus „Kaisers Kaffeegeheißt.“

Cacao, Chocolate und Thee,

Früchtenbonbons, Hustenbonbons.

en detail Feinstes Salatöl en gros.

Emmentaler-, Limburger- und Kräuterkäse.

Alle Anort's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.

Ia. Hausmacher Eiernudeln und Macaroni.

Palmin, Schweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel

Cigarren, Cigaretten und Tabak

sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarne.

Billigste gestellte Preise. Streng reelle Bedienung

## Nichts bezahlt sich rascher

als ein geschicktes und — ständiges Inserieren. Das letztere aber ist die Hauptsache. Nicht einmal, sondern permanent muß man — unter Abänderung des Textes — den Anzeigenteil der Zeitung benutzen, und zwar der Zeitung, die auch wirklich in allen Schichten der Bevölkerung gelesen wird — im : : : : :  
: : : : : „Freien Schwarzwälder.“ : : : : :